

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)

94 (23.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-549482](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-549482)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 21, Fernsprecher 630.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,60 RM., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die sechsgelappte Zeile über deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Plakaten mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtsige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher eingegeben. — Preisbestimmungen unerschütterlich. — Postamt Nr. 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rühringen, Dienstag den 25. April 1912.

Nr. 94.

Wähler! Besucht die Wählerversammlungen!

Das Arbeitermassaker in Sibirien.

Die blutige Bestie des russischen Unternehmertums hat wieder unablässige Opfer gefordert. Der langwierige wirtschaftliche Kampf, den die Arbeiter in den Goldwäschereien Transbaikaliens schon seit Wochen gegen die grausame Exploitation des Kapitals geführt haben, hat nun mit einer blutigen Niedermetzelung der Streikenden geendet. Wir haben in den letzten Tagen über das bestialische Verkommen berichtet und nach den neuesten Meldungen sollen nicht weniger als 350 Personen erschossen worden sein. In nachfolgenden geben wir unsern russischen Mitarbeiter das Wort zu einer genaueren Illustration der beängstigenden Vorgänge.

Der Zustand der Arbeiter auf den Lenaer Goldbergwerken, an welchem ca. 7000 Personen teilgenommen haben, begann schon vor etwa 6 Wochen. Er war hervorgerufen durch den unerhörten Druck und die furchtbare Ausbeutung, welche die „Lenaer Goldindustrie-Gesellschaft“ gegen ihre zahlreichen Arbeiter zur Anwendung brachte. Diese Gesellschaft, die zu den reichsten Bergwerksgesellschaften Russlands gehört, deren Ausbeute sich jährlich auf 20 Millionen Rubel beläuft, und die ein gemaltiges Gebiet, mit einer Eisenbahn, Dampfschiffen, Läden, Speichern usw. ihr eigen nennt, hatte im letzten Jahre die Exploitation der Arbeiter bis auf die Spitze getrieben. Sogar die offiziellen Regierungsberichte entrollen das Bild einer solchen Fabrik, daß dagegen die Zustände in den Bergwerken und Fabriken des europäischen Russlands wie ein Paradies erscheinen. Die Arbeiter sind vollständig in die Gewalt der Bergwerksgesellschaft gegeben, die ihnen bei sehr langer Arbeitszeit außerordentlich niedrige Löhne zahlt, ihnen die Werke für die Lebensmittel diktiert. Wohnung zumeist, sie mit einem Rest von Eßbrot umhüllt und als unumschränkte Herrscherin jeder Bewegungsfreiheit raubt. Der Mangel jeder weiteren Arbeitsgelegenheit in dem wüsten sibirischen Lande, die Abgesauhtenheit von dem Mutterlande zwingt die von der Not und Arbeitslosigkeit nach Sibirien getriebenen Arbeiter, sich der Diktatur der Bergwerksgesellschaft zu unterwerfen, deren Ordonnarien in Petersburg und London aus der Haut ihrer Arbeiter Knochen schneiden und jählich fette Dividenden einheimsen. Tiefe Gewaltverhältnisse, die sich namentlich nach der Ankunft des Direktors Lermann bis ins Ungeheuerliche steigerte, hat endlich die Geduld der Bergfluten zum Überlaufen gebracht. Anfang März setzte in den Goldwäschereien und Bergwerken eine regelrecht organisierte Lohnbewegung der Arbeiter ein, die in kurzer Zeit den gesamten Bezirk mit seinen mehr als 50 Unternehmungen ergriff. Das jetzt erfolgte Massaker ist die endgültige Antwort des mit der

Staatsgewalt koalitierten Kapitals auf die vollkommen friedliche Lohnbewegung der Arbeiter.

Wir schildern nachstehend die wichtigsten Momente dieses heroischen Kampfes auf Grund der telegraphischen Berichte der „Kowojewicja“, die sämtlich in den Verdacht einer übertriebenen Arbeiterfreundlichkeit gelangen kann. Gleich nach dem Ausbruch des Streiks schickte der Spezialberichterstatter dieser Zeitung die Lage folgendermaßen: „Nachdem die Bergwerksgesellschaft die tatsächliche und juristische Besitzerin der Eisenbahnen und Wassertröten geworden und auch alle anderen Zweige der kommerziellen Tätigkeit an sich gerissen und monopolisiert hat, ist sie zugleich zur Beherrschung des Arbeitsmarktes geworden, indem sie in diese gefährliche Sphäre bei dem An- und Verkauf der Lebensmittel und aller sonstigen Wirtschaftsgüter die Willkür einbrachte. Auf dieser Grundlage brach am 13. März auf dem Andrejewischen Bergwerk Wutten und Unzufriedenheit aus, die zur Einstellung der Arbeit führte. Die streikenden 900 Personen begründen die ArbeitsEinstellung durch grobe Behandlung, durch falsche Lohnauszahlung, systematische Verweigerung rechtzeitiger medizinischer Hilfe, Lieferung von schlechtem Fleisch und Fleisch, gesundheitswidrige Bedingungen der Wohnhäuser, und verlangen eine Erhöhung des Arbeitslohnes usw. Die Hauptverwaltung in Petersburg lehnt alle Forderungen scharf ab und erwidert, die Unruhen mit Militärgevalt zu unterdrücken. Am 17. März ergreift der Streik alle Betriebe der Gesellschaft. Diese lehnt es aber ab, die Forderungen der Arbeiter auch nur zu prüfen. In der Perspektive erscheinen Hungersturm, Zerstörung der Bureau's und Einmischung des Militärs. Am 5. April telegraphiert derselbe Berichterstatter über einige Konzeptionen, die die Gesellschaft zu machen bereit ist. „Dies alles bestätigt klar, daß die Gesellschaft die wesentlichen Interessen der Arbeiter ignoriert hat, und daß die Komplikationen während des Streiks in Folge des Verschuldens der Gesellschaft, die sich erst jetzt zum Nachgeben bereit zeigt, bewußt geschaffen wurden. Das befreit aber kaum die allgemeine Lage. Am 30. März schrieb der Gouverneur auf Geheiß der Gesellschaft vor, die Arbeiter nach Stenok, 900 Werst weit, zu transportieren. Am folgenden Tage stellte der Bezirksingenieur die Ungefährlichkeit der Handlungen der Gesellschaft fest. Die Fortnächigkeit, mit welcher die Gesellschaft befreit ist, die Behörden zur Ermittlung der Arbeiter heranzuziehen, und ihr Wunsch, die Betriebe überhaupt einzustellen, drohen mit dem Ausbruch einer Revolte.“ Am 10. April telegraphiert er: „Die außerordentliche Sitzung des Bergwerkamtes, befreit um die schleunige Beilegung des verhängnisvollen Konfliktes, erkennt als einzigen Ausweg aus der geschaffenen

nen Lage eine Erhöhung des Arbeitslohnes an. Bei der Androhung der Entlassung und der Forderung, den Streik einzustellen, haben die Streikenden ultimativ 16 Forderungen gestellt. Die Gesellschaft hat kategorisch alle Forderungen abgelehnt und im Einvernehmen mit der Petersburger Verwaltung die Verhandlungen abgebrochen.“ Telegramm vom 13. April: „Der Generaldirektor der Gesellschaft weist darauf hin, daß der Streik ungeheure Verluste verursacht, namentlich infolge der Frühlingsüberflutung der Werke. Um dem vorzubeugen, sei es unbedingt notwendig, den Streik selbst mit den Waffen in der Hand zu unterdrücken. Er erklärt sich einverstanden, sämtliche Arbeiter wieder einzustellen, falls die Arbeiter nicht später als am 14. April wieder aufgenommen werden, er macht aber keinerlei Konzeptionen. Die Arbeiter bestehen auf der Annahme ihrer Forderungen.“ Telegramm vom 14. April: „Die Lage hat sich verschärft. Die Streikenden zeigen eine aktive Hartnäckigkeit.“ Der Gouverneur hat den nach dem Streikgebiet kommandierten Gehülften des Chefs der Gendarmereiverwaltung zu Befehl zum Kommandeur aller Polizeimannschaften auf den Werken ernannt.“ Telegramm vom 16. April: „Die Rechtsanwaltschaftulation in Irkutsk hat von 8000 Arbeitern im Streikgebiet folgendes Telegramm erhalten: „Wir bitten um juristischen Beistand. Der Arbeitsvertrag ist von der Gesellschaft umgehoben. Wir bitten, sofort heranzukommen, um die Lage kennen zu lernen.“ Telegramm vom 17. April: „Auf den Theodosiobergwerken, dem reichsten Goldbergwerke, werden die Arbeiten unter militärischer Schutze vorgenommen. Die Arbeiter haben offenbar beschlossen, bis zur Eröffnung der Schiffsahrt zu streiken. Die Lage ist äußerst kritisch. Man erwartet den Ausbruch einer Revolte.“ — Dies ist das letzte Telegramm, das vor dem blutigen Massaker abgelehnt wurde. Es zeigt in Verbindung mit den vorhergehenden, daß die Revolte von den Unternehmern und den Behörden planmäßig vorbereitet wurde. Im letzten Augenblick wurden die Streikführer verhaftet. Die Arbeiter forscherten ihre Freilassung, worauf das Militär die Antwort erteilte und scharfe Salven auf die wehrlose friedliche Masse abfeuerte. Das Blut der Getöteten fließt über die verbrecherischen Anstifter und Vollstrecker dieses furchtbaren Anschlages.

Politische Rundschau.

Rühringen, 22. April.

Zur Wahlbewegung.

Vor einigen Tagen haben wir die wenig sozial anmutenden Zustände bei der Papierverarbeitungs-Berufsgewer-

Wahlerinnerungen.

Von Paul Bus.

II.

Meine Hofregelung aus dem Betriebe der Kaiserlichen Werft nach der Festlegung 1887 sollte aber nicht das einzige Opfer, das der rote See, aufgedrückt durch Sozialistenhoh und Chauvinismus, verlangte, sein. Einige Wochen später wurde ein anderer Werftidiot, Fritz Ripp, auch aus dem Grunde entlassen, weil er bei der Rodtwahl für meine Kandidatur agitiert haben soll. Unschuldiger ist wohl selten jemand zum politischen Wärtner geworden als der biedere Fritz Ripp. Als Freund von Gesellschaft und dem Schoppenfischen war er bei den Kampfen in Zwingmanns Lokal, die mit den Wahlmännern des National-Liberalen von Thünen ausgetohten wurden. Er hat da wohl die früheren Kollegen im Werftführerrolle seine scharfe Junge fühlen lassen; aber agitiert für die Sozialdemokratie hatte er nicht. Die Wertbenutzungen waren freilich auch nicht in der Lage, beurteilen zu können, was sozialdemokratische Agitation ist; darum taptten sie immer daneben. Ripp hatte durch die Hofregelung glücklicherweise nicht zu leiden. Er war zwar schon an der Schwelle des fünften Jahrzehntes, bekam aber in Bremen doch Arbeit. Er siedelte mit seiner Frau nach dort über und ist dort einige Jahre später gestorben.

Ein anderes Opfer hätte jener denkwürdige Wahlkampf aus Anlaß eines Vorkommnisses in einer Versamm-

lung beinahe aus unseren Reihen gestofen. Bei der Rodtwahl agitierte, wie schon mitgeteilt, der nationalliberale Amtsrichter Aulemann aus Braunschweig für von Thünen. Es fand auch in Deypens eine von nationalliberaler Seite einberufene Versammlung statt, in der Aulemann referierte und gegen die Sozialdemokratie recht geböhrig, ja provokatorisch auftrat. Der Parteigenosse Bünmerlebe trat ihm von unserer Seite entgegen. Als der Vorliegende die Versammlung schloß und ein Hoch auf den Kaiser ausbringen wollte, erteilte ein schriller Pfiff durch den Saal. Die Nationalliberalen entrüsteten sich über alle Mäßen. Ein junger Parteigenosse, namens Noorden, wurde als der Verfasser bei dem übermüdenden Gendarmen denunziert und als Majeitätsbeleidiger bezeichnet. Der Gendarm stellte die Personalien des Noordens fest und ergriffte Anzeige. Daraufhin erhob der Staatsanwalt in Oldenburg Anklage. Die Strafkammer des Landgerichts sprach Noordens aber frei.

Der Joch, den dieser Wahlkampf entlastete und der sich in so nichtwürdiger Weise gegen die Sozialdemokratie richtete, zitterte noch Monate lang nach der Rodtwahl. Die einflussreichen Leute, die partout der nationalliberalen Partei den Sieg wünschten und dazu beitragen, was sie konnten, waren während auf die Sozialdemokraten und schraubten Rache. Diesem Rachebuckel wäre ich fast zum zweiten Mal zum Opfer gefallen. Wäre der Streik geblieben, so wäre die Schädigung ungleich schlimmer gewesen als durch die Entlassung aus dem Werftdienste. Es wäre

nicht mehr geraubt worden als die materielle Erfindung, es würde mir der ehrlche Name geraubt und ich als Betrüger gebrandmarkt worden sein.

Gleich nach der Entlassung von der Werft wurde mir zur Gründung einer neuen Erfindung die Hebernahme einer Wirtschaft „Die Arche“, die einem gewissen Karl Schulz gehörte und der im kommunalen und gesellschaftlichen Leben in Bant in Folge seiner Intelligenz eine nicht unbedeutende Rolle spielte, angeboten. Schulz war auch politisch aufgeweckt und fortgeschritten. Seine Wirtschaft war der Sammelplatz unserer Parteigenossen. Er selber war kein Sozialdemokrat, als welcher er von den Drieführern und von den Behörden angesehen wurde. Die Entrichtung des Kaufpreises und der Pacht an Schulz sollte nun indirekt den Anlaß geben zu einem Strafverfahren gegen mich. Am 1. Mai sollte ich die Wirtschaft antreten und Mitte April erledigte ich auf Wunsch von Schulz dieses Geschäft. Dazu hatte ich eines Tages von der Wilhelmshavener Sparkasse, die dort angelegten Ersparnisse, Schulz ging mit mir, ich gab mein Buch hinein und erhielt meine Ersparnisse heraus. Ich freute mich darüber, daß dieselben, die in kleinen Beträgen eingelegt worden waren, eine unerwartet hohe Summe ausmachten. Eine Kontrolle, ob die Abrechnung der Sparkassenrendanten richtig oder falsch, hatte ich nicht, denn ich erhielt weder das Buch zurück noch eine Abrechnung heraus. Ich vertraute blindlings der Zuverlässigkeit des Rendanten und hatte darum in der Eile die Konten in dem Sparbuch, ehe ich mit Schulz nach der Kasse ging, nicht auf-

Wissenschaft, deren Geschäftsführer Herr Dr. Wiemer ist, geschilbert. Das machte schreibend der fortschrittlichen Wahlleitung in Wetz nicht wissen, deshalb kamte sie an die ihr ergebene Presse einen Aufsatz, worin von Verbrechen, „Uebertreibungen“ und „Künztl Künztligkeiten“ sehr reichhaltig die Rede war. Nun wissen wir wohl auch, daß der Bonifazius nicht ohne weiteres Kohnleistungen zu leisten hat, indes hat seinerzeit die Zeitschrift der Bureauangehörten diese unhaltbaren Zustände an die Öffentlichkeit gebracht, nachdem alle Vermählungen um Abhilfe und alle Vorstellungen bei Herrn Dr. Wiemer vergeblich waren“ Dr. Wiemer ist der mit 10000 Mark bezahlte Geschäftsführer der Genossenschaft und sein Einfluß bei dem freimüthigen Vorstand derselben reicht ohne Zweifel so weit, um in den Betrieben nicht statt des stellenlos herumlaufenden Kontorpersonals Unteroffiziere zu beschäftigen. Herr Dr. Wiemer als Sozialpolitiker, der er doch sein will, dürfte nicht dulden, daß durch ein Ueberstundensystem die niederen Löhne ergänzt werden und daß zu den Ueberstunden nur solche Angestellte, die ihre Schuldigkeit tun, ausgelassen wurden. Der erste Vorsitzende der Fortschrittspartei mußte dabei an seine politische Reputation denken, vor allen Dingen an den Widerspruch zwischen der in diesem Betriebe existierenden Praxis und seinen eigenen Äußerungen und Worten im Reichstag.

Als dann diese Zustände durch die genannte Zeitschrift aufgedeckt waren, ließ Herr Dr. Wiemer das Personal zusammenrufen und hielt diesem eine lange Rede, in der er gegen jeden Artikel polemisierte. Er redete von Sentimentalität: man habe sogar dem erkrankten Vorsitzenden der Berufsgenossenschaft die Zeitung zugehen lassen uim. Sondern, wenn ein Angestellter der Berufsgenossenschaft krank war, erbielt er den Kündigungsbrief ins Haus geschickt. — Herr Dr. Wiemer hatte dann weiter angeführt, daß der Vorstand der Berufsgenossenschaft keinen Angestellten stets mit dem größten Wohlwollen begegnet und dies auch dadurch zum Ausdruck bringen wolle, daß er jedem Angestellten eine Gesundheitsgewähr gebe. Man solle aber nicht denken, daß dies eine Frucht des Artikels sei, vielmehr habe der Vorstand schon lange vor Erscheinen des Artikels diese Satzung beschlossen. —

Ein Angestellter aber, der über die Vorgänge innerhalb des Betriebes Mitteilung gemacht hatte, wurde von Herrn Dr. Wiemer entlassen.

Nun mögen die Leser urtheilen.

Von den Bündlern.

Damit auch der Humor im Wahlkampf nicht fehlt, kündigen die Bündler eine Versammlung an, in der „der nationalliberale Kandidat des Bundes der Landwirte“, Herr v. Hammerstein, sprechen wird. Es scheint also schon alles durcheinander zu gehen.

Deutsches Reich

Jugendbrot in holländischen Landtage. Der Landtag beschloß sich Freitag mit dem Kapitel Jugendorganisation. Es lag ein Antrag der Konserwativen vor, der verlangt, daß die Regierung stärker gegen die sozialdemokratische Jugendbewegung vorgehe. Außerdem lag ein Kapitel des Staats vor, worin 100 000 Mark aus Staatsmitteln zur Jugendpflege verlangt wurden. Im Namen der Konserwativen sprach der Landgerichtsrat Dr. Wangler. Er hielt eine richtige Schornsteinrede und forderte die Regierung auf, die Jugendorganisationen noch preislichem Muster zu behandeln. An der Hand von Zitaten aus Protokollen sozialdemokratischer Parteitage versuchte er zu beweisen, daß die proletarischen Jugendorganisationen eine politische Tätigkeit entfalten. — Der Kriegsminister wies zunächst darauf hin, daß die Fortbildungsdokumente angewiesen sind, zu verlangen, daß kein Fortbildungsschüler einer Organisation angehört, der nicht zuvor um die Erlaubnis dazu eingekommen sei. — Der Minister des Innern, Ritter von Gschäft, meinte, er könne nur vorgehen, wenn Verstöße gegen die Gesetze vorlägen. Er könne nicht ohne weiteres die Jugendorganisationen auflösen; auch in Preußen sei das nicht generell geschehen. Er verpönte sich auch seinen Erfolg von dem polizeilichen Eingreifen gegen die Jugendbewegung. Die Regierung sei natürlich bereit, mit ihren Mitteln dazu beizutragen, die nationale Jugendbewegung zu zerschlagen. —

gerechnet. So sahle Schulz vergnügt die bedungene Summe aus, ging auf die Bahn und fuhr zu einer Wählerversammlung.

Nach drei Monaten schickte der Bürgermeister von Wilhelmshaven, Deffen, der aus Neunde stammte und der Sohn des dortigen Gemeindevorsethers war, den Stadtbelen zu mir mit dem Ersuchen, zu ihm zu kommen und zweihundert Mark mitzubringen, die ich bei Auszahlung meines Sparfahrsaufbogens zu viel erhalten hätte. Wenn ich nicht käme, würde er mich der Staatsbankrottlichkeit übergeben. Ich wollte diese unverdiente Einladung erst unbedacht lassen. Auf Jurechen meiner Frau ging ich jedoch zu ihm hin. Er stellte nun die Behauptung auf, ich hätte darum mein Gutshaben verloren, weil ich aus einer Veröffentlichung der Sparfahrsanlagen nebst den Nummern der Bücher ersehen hätte, daß auf meiner Nummer meine Einlage irrtümlicherweise mit zweihundert Mark mehr aufgeführt worden sei. Dieser fahnen Behauptung widersprach ich natürlich und verlangte den Nachweis, daß ich zu viel erhalten hätte und suchte unter Vorlegung der Urkunden, aus welchen ich am 19. April 1887 zur Hebung des Geldes gekommen sei, seine Kombination als eine durchaus solche nachzuweisen und zu erklären. Ich erhielt das Buch vorgelegt, erlosch daraus allerdings, daß ich 200 Mark zuviel bekommen hatte, weil der Rebandent den früher gebobenen Kosten in gleichem Betrage nicht abgezogen hatte. Als ich mich von dieser Tatsache überzeugte, erklärte ich mich bereit, den Betrag herauszugeben, was an dem nächsten Tage geschah. Für vernünftige und loyal denkende Men-

Von unserer Seite sprach Genosse Reimling, der besonders darauf hinwies, daß, wenn man Jugendpflege treiben wolle, man dies in der Weite tun solle, daß man die sozialen Verhältnisse beseitige. — Schließlich wurde der Antrag der Konserwativen einer Kommission überwiesen.

Größenwahn der Streifbrecher. Aus Dortmund wird uns geschrieben: Von übermäßigem Stolz sind oft die Verhandlungen gegen die Streifbrecher. Sogenannte „schwerere Fälle“ von Streifbrechern sind an den Fingern abzuzählen, dagegen wird das juristische Streifbrecher-Verleumdungsdelikt immer reichhaltiger. Jost jeder Tag bringt neue „Verlesn“ ans Licht. Hier ein Fall vom Dortmund-Landgericht.

Eine polnische Bergarbeiterfrau briet Kartoffeln in einer Pfanne. Als sie diese zur Abkühlung ans Fenster hielt, wurde sie durch einen kleinen Anstoß auf der Straße auf vorbeiziehende Streifbrecher aufmerksam. Als die Frau herunter sah, wurde die Pfanne unten sichtbar. Da soll ein Streifbrecher der Frau oben zugerufen haben: „Warte, Du Was, das kommt Dir teuer zu stehen!“ und richtig, der Streifbrecher schützte sich „beleidigt“, und die Pfannfrau wurde in die Anklagebank geschleppt. Dort wunderte sie sich nicht wenig, daß sie nun nicht mal mehr sollte Kartoffeln für sich und die Kinder broten dürfen. Gelost hatte die Frau sein Wort! Ihr Verbrechen war nur, daß die Pfanne gesehen wurde. Daß die Streifbrecher durch die Verweigerung von allen Seiten nachgerade „einen Himmel“ bekommen, daß sie sich als kleine Herrgötchen fühlen, ging aus daraus hervor, daß der „Beleidigte“ allen Ernstes frag, warum die angeklagte Frau denn gerade Kartoffeln habe broten müssen, als sie, die Herren Streifbrecher, von der Straße kamen! In der Strafkammerverhandlung wurde auch tiefgründig untersucht, wieviel Kartoffeln in der Pfanne gewesen seien. Es hält schwer, bei solcher Art Reparatur der Streifbrecherere nicht mit einem schallenden Lachen in den würdevollen Ernst der Gerichtsverhandlungen zu plagen. Nachdem der Fall mit dem Privatratessen der Pfannfrau nach allen Richtungen hin ertragen worden war, wurde gründlich beraten. Man kam zur Vertagung, da erst noch genau festgestellt werden soll, ob der Streifbrecher von einem „Was“ gesprochen hat.

Liberaler Manneserben. Im Stadtverordnetenkollegium zu Köln war es zu einem Konflikt zwischen der Zentrumsmehrheit und der liberalen Fraktion gekommen. Bei der Wahl von 10 Abgeordneten zum Provinziallandtag hatten die Liberalen 7 von ihnen Leuten und 3 Liberalen gewählt. Unter den Letzteren befand sich aber nicht mehr der Fraktionschef, Geh. Kommerzienrat Dr. Neven Du Mont, der Herausgeber der „Kölnischen Zeitung“, obwohl er dem Provinziallandtag schon 12 Jahre angehört und als der Unterstichthe der liberalen Stadtverordneten gilt. Die Schwarzgen wollten sich offenbar für den Hereinfall Trimborn bei der Reichstagswahl rächen, für den allerdings Herr Neven Du Mont nicht verantwortlich zu machen ist, weil er Gegner der von den Liberalen ausgegebenen Parole war. Die gewählten drei liberalen Stadtverordneten nahmen die Wahl zunächst nicht an. Alle Welt erwartete nun, daß die Liberalen konsequent auf der Wahl ihres Führers bestehen würden. Statt dessen ließ sie in der Sitzung vom Donnerstag schmachlich umfallen und die drei vor acht Tagen gewählten Liberalen nahmen jetzt die Wahl, einer sogar mit „vielen Dank“ an. Die nationalliberalen Feiglinge haben die ihnen verhoffolten Ehrerufen ruhig eingestekt. Das Zentrum, das gerade in der Kölner Rathhausstratton mit beispielloser Arroganz auftritt, hätte die gesamte nicht-sterile Mehrheit der Kölner Einwohnerschaft gegen sich gehabt, wenn die Liberalen den ihnen ins Gesicht geworfenen Scheuchnachschub aufgenommen hätten. So aber steht das Zentrum als dolmetschender Sieger da.

Türkei.

Der Krieg. Wie wir in letzter Nummer unseres Blattes mitteilten, hat der Dardanellen-Ausflug der italienischen Flotte ein wenig räthselhaftes Ende genommen. Ein Telegramm befahl zur Sperrung der Durchfahrt: Der getrigte türkische Minister hat beschlossen, die Sperren in den Dardanellen schon in einigen Tagen wieder zu entfernen und die Durchfahrt für Souderschiffe wieder zu öffnen. Wahrscheinlich will man hiermit dem Trängen der Wächte vorbeugen. Aus Tripolis wurde

den wäre die Sache nun erledigt gewesen, nicht aber für den Bürgermeister Deffen. Er übergab die Sache der Staatsanwaltschaft und diese erhob gegen mich Anklage wegen Betrug. Vor dem Schöffengericht in Wilhelmshaven wurde die Sache verhandelt und wurde ich glänzend freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens und auch meine notwendigen Kosten wurden auf die Staatskasse übernommen. Am Ende der Verhandlung sah nicht mehr ich auf der Anklagebank, sondern der Schandrian und unangenehme Bemerkung der Staatskasse. Das war freilich eine geringe Bemerkung für die ausgesandten Seelenqualen darüber, daß wir auf zu unerhörte, nichtswürdige, von politischen Dohr distrierte Weise der ehrliche Name genommen werden sollte. Ich vermutete, daß es in der Absicht gegeben war, mich dadurch öffentlich mundtot zu machen. Zu dieser Annahme war ich berechtigt, weil in der Denunziationschrift des Bürgermeisters Deffen folgender Satz stand:

Der v. P. Dug ist Führer der hiesigen Sozialdemokraten, war Reichstagskandidat der Arbeiterpartei bei der letzten Wahl und ist Beigeordneter der Gemeinde Wenz. Er betreibt in Welfort eine Wirtschaft, in welcher nur notorische Sozialdemokraten verkehren.

Die Schlußfolgerung aus diesem Satz sollte natürlich sein: Dem Artikel ist von mir (dem Bürgermeister) erdichtete Betrug dazum wohl zuzutragen.

gestern gemeldet: Gestern nacht eröffnete eine Gruppe von etwa 200 Arabern das Feuer auf Gargareh, wurde jedoch durch zwei Kanonenschüsse und Geschweibern zerstreut. Laut Nachrichten aus dem feindlichen Lager sind die Lebensmittelpreise dort merklich gestiegen. Am 18. April behoh eine Gruppe gedekt liegender Feinde das Fort bei Telhaf. Als das Feuer gegen Abend stärker wurde, brachte die italienische Artillerie den Feind zum Schweigen. Auf italienischer Seite gab es keine Verluste. Am selben Tage wurden feindliche Gruppen, die vor Sidj-Said bei dem Fort Budomeg erschienen, durch das Feuer der Marineartillerie zerstreut.

Wie der Konstantinopeler Korrespondent der „Frankf. Zeitung“ aus sonst zuverlässiger Quelle erzählt, bereist Rußland in Petersburg eine Konferenz wegen Tripolis vor.

Serbien.

Studentendemonstrationen. In Belgrad fand vorgestern eine große ungarneinbildliche Studentendemonstration vor dem königlichen Palast statt. 150 kroatische Studenten, die auf Besuch gekommen waren, zogen mit 500 serbischen Studenten vor den königlichen Palast und brachten hier in Schreien auf den kaiserlichen König und in Schmäherei auf Ungarn aus. Der König erwiderte, nach der „Wost. Zig.“, auf dem Balkon und solutierte wiederholt den demonstrierenden Studenten, die erneut Schmäherei auf Ungarn ausstießen.

Asien.

Landwirtschaftliches. Ueber ostasiatische Landwirtschaft schreibt Otto Gorbach in der Münchener Wochenchrift „Woz“: Wenn in der Verdrängung sich der Weiser zeigt, so kann man nicht auf dem ostasiatischen Bauern die Weltmeisterhaft absprechen. Was er mit primitiven Mitteln erreicht hat, ist ihm bisher noch nirgends nachgemacht worden. Nirgends in der Welt findet man eine so gründliche Bodenbearbeitung wie in China. Wenige Meter breite, 20 bis 30 Meter lange Parzellen bilden die Regel. Was auf die steilen Halden der Hügel hinauf ist das Land sorgfältig terrassiert. Jedes kleinste Stückchen Land auf dem Boden der Regenfluten, von dem man annehmen kann, daß es vor den herübergehenden Fluten halbwegs geschützt ist, wird ausgenutzt, jeder kleinste Acker sorgfältig, gartenähnlich bestellt. Außer den Parzellen in der Umgebung der Hauptstadt gibt es keine ausgebeuteten Flächen, die der Bestellung vorzuziehen würden. Für die Wege wird möglichst wenig Raum freigegeben, da der Wagenverkehr ungenügend gering ist. Die Friedhöfe werden vorzugsweise an den unbrauchbaren Hängen von Bergen und Hügel angelegt. Wiesen gibt es überhaupt nicht. Kein Viehfutter wird gezogen, nur Rohwurz für die Menschen. In keinem andern Lande ist die Zahl der Pferde oder sonstigen tierischen Arbeitshilfen so gering, und die wenigen müssen sich an Stellen, die sich zur Ackerwirtschaft nicht eignen, selbst ihre Nahrung suchen. In einem Lande wie England werden über eine Million Pferde gebraucht, um Menschen und Waren zu befördern, und jedes Pferd erfordert, um unterhalten zu werden, so viel Land, als hinreicht, um acht Menschen zu ernähren. In China wird so gut wie alles, was nicht auf Wasserwegen an seinen Bestimmungsort gelangen kann, auf Schiebkarren oder dem Rücken des Menschen befördert und die Waare in den Karren selbst werden von Menschen gezogen. Der Mensch hat den Weltbesitz des Tieres auf allen Arbeitsgebieten geschlagen.

Kleine politische Nachrichten. Die Remobilien für den aufgelösten Wudschlader Landtag sind am 7. Juni angeht. Im letzten Landtage bestand bekanntlich eine sozialdemokratische Mehrheit. — Außer dem 6. Juli, das 18. Armeekorps in diesen Tagen zum erstenmale eine Parade in Antwerpen-Brigade auf, die zunächst auf dem Truppenübungsplatz zusammengezogen wird und sich dann an den Herbstübungen beteiligt. — Der bisherige ungarische Finanzminister Hedervary von Lucacs ist vom Kaiser zum Vizepräsidenten ernannt worden. Das neue Kabinett wird ausschließlich aus Mitgliedern der Arbeiterpartei gebildet werden. — In Sibirien wird gegen die Eule mit Italien gemeinsame Sache machen. — Auf der größten der kleinen Subanischen, Timor, ist im portugiesischen Gebiet ein Vulkan ausgedrochen. Die portugiesische Regierung hat 400 Mann europäische Truppen dorthin entsandt. — Der frühere Vorsitzende der französischen Kammer Paul Deschanel unternimmt eine wichtige politische Reise nach den Balkanstaaten und nach Wien, die offenbar mit der Friedensmediation im Zusammenhang steht. — Die französischen Truppen haben nach heftigen Kämpfen die Stellungen der Wüstensoldaten in Fez wieder genommen. — Dem Arbeitermord in Sibirien seien nach neueren Mel-

Die Gerichtsverhandlung, in welcher dieser Anschlag auf den ehrlichen Namen eines Sozialdemokraten zum Ausdruck gemacht und die Rolle, welche bei dem Zustande kommen der Anklage ein odenbünderlicher Genard spielte, der meine Erzählung über die Auseinandersetzung mit dem Bürgermeister Deffen mit angeht hätte, wäre wert, allein in einem Kapitel geschildert zu werden.

Meine Erinnerungen an die Wahl von 1887 wären unvollständig, wenn ich nicht anfügte, daß auch der Wahlmader Korn für die Stäubung in der „Ache“ seine Rede geübt und erhalten hat, nicht an mir, aber am „Norddeutschen Wochenblatt“. Das kam aus Anlaß der Verregelung des Altp auf sein Auftreten im Wahlkampf zurück und erklärte ihn für den Schandrian. Der Vormuz, ein „gemeiner Demuziant“ gewesen zu sein, gab ihm Anlaß zur Klage. Der Redakteur des Blattes, Emil Fischer, erhielt dafür einen Monat Gefängnis.

Unsere Parteigenossen und Wähler von Kätzingen haben immer noch Bedenke zu nehmen für jene Schandhaben. Keine schäner bedrückendere Rede kann es geben, wenn sie es durch Wahlagitation und Wahlbeteiligung fertig bringen den alten Parteigenossen und Kämpfer Paul Dug jetzt in den Reichstag zu schicken.



Maifeier Rüstingen-Wilhelmshaven 1912.

Die Maifeier findet am Mittwoch den 1. Mai statt.

Vormittags von 8 bis 11 Uhr in Sadewassers „Tivoli“: Konzert und Festrede.

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in Sadewassers „Tivoli“: Konzert.

Die Abendfeierlichkeiten, bestehend in Konzert, Festrede, Gesang, turnerischen u. Radfahr-Aufführungen, sowie Ball finden statt in Sadewassers „Tivoli“ und im „Banter Schlüssel“ (Arnold Carstens).
Entree 30 Pfennig. — Anfang 8 Uhr. — Tanzband 75 Pfennig.

Festredner: Reichstagsabgeordneter A. Henke-Bremen.
Parteisekretär Fr. Krökel-Rüstingen.

Der Maifestzug ist vom Amt Rüstingen, sowie auch vom Ministerium in Oldenburg untersagt. Arbeiter und Arbeiterinnen, Genossen und Genossinnen, lasst Euch deshalb nicht abhalten, das Fest der Arbeit zu feiern und zu den Veranstaltungen zu erscheinen. Es kann auch ohne Festzug der 1. Mai würdig gefeiert werden.
Die Maifeier-Kommission.

Colosseum Rüstingen

Mittwoch den 24. Mai:
Erstes Galkspiel
des Sommertheaters „Walhalla“
(Direktion: Wb. Jhle).

Der Kilometerfresser.

Novität! Novität!
Zoller Schwan in 3 Akten v. Strauß,
Sprey, L. & L. Pl. 60 g. Ballon 40 g.
Vorverkauf bei Herrn Schuhbauer.

Theatersaal P. Göring

Edle Bremer- u. Grenzstraße
Am Donnerstag den 25. April
Erstes Galkspiel
des Sommertheaters „Walhalla“
(Direktion: Wb. Jhle).

Der Kilometerfresser.

Novität! Novität!
Zoller Schwan in 3 Akten v. Strauß,
Sprey, L. & L. Pl. 60 g. Ballon 40 g.
Vorverkauf bei Herrn P. Göring.

Neu eröffnet!

Kiekerstr. 56a, Ecke Marktstr.

Damenputz

Sophie Pleis.

Große Auswahl,
Wahlweise Preise.

Alle Hüte werden schick und
billig modernisiert.

Leinöl-Firnisch

1 Pfd. 60 Pf., 10 Pfd. 5.50

Holstein-Firnisch

bester Ersatz für Leinöl-Firnisch
1 Pfund 45 Pf.

Terpentinöl

Möbellack 1 Pfd. 1 Mt.

Luftlack, Asphaltdack

Bernsteinlack

Standöl, Sittatif

Bronze-Zinktur

Bronze-Pinsel.

J. S. Cassens, Rüstingen

Poststraße 42 und Schaar.

Achtung! Achtung!

Allen werthen Kollegen und
Gönnern zur gefl. Kenntnis, daß
ich mit dem heutigen Tage die

Stehbierhalle

Rüstingen, Versstr. 10,
übernommen habe.

Jos. Rechenburg.

Bringe mein

Möbel-Magazin

bei vorwiegend Bedarf
l. empfehlende Einrichtung.

Große Auswahl in
eleganten u. modernen
Schlafzimmer-

Einrichtungen

in edel. Holz, sowie allen
modernen Vorrichtungen.

Elegante
Küchen-Einrichtungen

in Granit, porz. und
Lackier.

B Wohnzimmer, Speise-

zimmer- und Salon-

Einrichtungen

sowie einzelne Sofas,
Waffel-, Umbauten,
Schreibtische usw.

Neu lack. Bettstellen
von 14 Mt. an.

Neu lackierte Kleider-
schränke v. 25 Mt. an.

Neu lackierte von
3.25 Mt. an.

Alle anderen Möbel eben-
falls preisw. billig.

Auf Wunsch nehme auch
gebrauchte Möbel mit in
Zahlung.

Priets

Möbel-Magazin,
Rüstr., Ecke Vorburg- und
Försterstraße,
am Rathausplatz.

Für Bett- einlagen

Rohr

Für Bett- einlagen

J. S. Cassens, Schaar.

An die organisierte Arbeiterschaft

von Nordenham-Einswarden.

Der Kampf im Baugewerbe nimmt immer schärfere
Formen an. Die Aussperrten werden von den unter polizei-

lichem Schutz stehenden Unternehmern und Arbeitswilligen
fortwährend provoziert und demoralisiert. Dies zwingt uns
im Interesse der Arbeiter zu Gegenmaßnahmen.

Wir fordern daher die organisierte Arbeiterschaft auf, uns
unermüßlich diejenigen Geschäfte zu melden, die Waren an
Arbeitswillige liefern oder ihre Neu- bzw. Umbauten von
denselben ausführen lassen. Sei daher jeder auf dem Posten.

Der Kartellvorstand.
Zur gefl. Beachtung! An Obengenannte liefern Waren,
soweit bekannt, eine Schlachterei aus Einswarden und eine
Bäckerei aus Nordenham-Nord.
D. D.

Ein Gebot der Klugheit

ist es, beim Einkauf von Schuhwaren nicht auf den billigen Preis, sondern auf
beste Qualitäten zu sehen.

Unsere Marke „Walküre“ entspricht Ihren Anforderungen

— die Sie an erstklassige Schuhwaren stellen. —

Große Schuhmacher-Werkstatt im Hause.

:: Trost & Wehlau ::

Schuhmachermeister
Rüstingen, Wilhelmshavener Straße 70. Wilhelmshaven, Bismardstraße 95.

Delmenhorst.

Sozialdem. Verein.

Mittwoch den 24. April,
abends 8 1/2 Uhr.

Mitglieder-Versammlung

bei H. Meier, Roppelstr.

Tagesordnung:
1. Quartalsabrechnung.
2. Vortrag über die Arbeiten
des Oldenburg. Landtages.
3. Verschickens.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

Ziehung heute u. morgen.

60 000 Mark bar

ohne Abzug ist der Hauptgewinn
der Südpolar-Lotterie. Lose 3 Mt.
Liste und Porto 30 Pf.

Schwitters

Kgl. Lotterio-Einnehmer,
Rüstingen, vis-à-vis Wöler.

Volksschule Rüstingen

Dienstag: Weiße Bohnen m. Hind-
fleisch.

Gewerkschaftskartell Delmenhorst.

Dienstag, 23. April, abends 8.30 Uhr
in den Spiegelsälen:

Kartell-Sitzung

Tagesordnung:
Stellungnahme zur Lohnbewegung der Bäckergehilfen.

— Verschiedenes. —
Pünktliches Erscheinen aller Delegierten ist notwendig.
Der Vorstand.

Nordenham.

Der Streit der Schuhmacher-Gehilfen dauert wegen
Nichtbewilligung ihrer Forderungen unverändert fort.
Wir haben deshalb über die Firmen

Stubbe und Stührenberg, Herbertstr.,
W. Heeren, Vinnestraße, R. Onken,
Hansingstraße, Fr. Buttelmann, Friedr.
Auguststr., in Nordenham, sowie über die Firma
P. Timermann u. Martens in Alvens

teils wegen Nichtbewilligung unserer Forderungen, teils
wegen Lieferung von Streikarbeit

die Sperre verhängt.

Wir ersuchen die Arbeiterschaft dringend, uns in
diesem Kampfe weitgehendst zu unterstützen.
Sperrenstreik ist gleich Streikstreik! Hoch die Solidarität!

Zweigverein der Schuhmacher. Der Kartellvorstand.
Zug von Schuhmachern nach Nordenham
ist streng fernzuhalten.

Handelsschule E. von der Kammer

Edle Götter- und Lilienburgstr. 26, II r.

Älteste Anstalt mit am Platze.

Gründliche Ausbildung. Beste Erfolge. Wähliger Honorar.
Tatsächliche Stellenvermittlung für alle Schüler.
— Beginn neuer Kurse

am 1. Mai und 1. Juni d. J.

„Lebensquell“

Verband der Schmiede
Montag den 22. April
abends 8 1/2 Uhr

Berksammlung

bei Galtwieland, Grenzstr. 38.
Wegen der wichtigen Tages-
ordnung müssen sämtliche Kollegen
erscheinen.

Die Ortsverwaltung.
Achtung! Achtung!

Bezirksführer!

Die Bezirksführer sämtlicher Be-
zirke müssen am Dienstag abend
6 Uhr im Bureau erscheinen.
Der Vorstand.

Gartenbau-Kolonie

„Lebensborn“

Mont, e. G. m. b. H.
Dienstag den 30. April er.
abends 6 Uhr:

Ordentliche

General-Versammlung

im Rathaus-Restaurant zu
Rüstingen.

Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr
1911, Genehmigung der Bilanz
und Erteilung der Entlastung.
2. Vertretung des Lieberhulfs-
3. Wahlen zum Ausschussrat.
Rüstingen, den 22. April 1912.

Gartenbau-Kolonie Lebensborn

Mont, e. G. m. b. H.
Vigmann, Borgwardt, Böhl.
Die Bilanz sowohl wie das
Verzeichnis und Gesamtvermögen liegen
zur Einsichtnahme bei W. Hipp-
mann, Peterstraße 51, zur Ein-
sichtnahme der Genossen aus.

Kaiser Wilhelm-Saal

Edle Alster u. Bismardstr.
Heute Dienstag:

Große Tanzmusik.

Es ladet freundlich ein
Fr. Dektor.

Gef. H. Nachmittagsmädchen.
Wilhelmshaven, Kaiserstr. 42, II.
Tafelzelt ein guterhaltener Kinder-
wagen zu verkaufen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei der Beerdig-
ung meines treuen Entschlafenen,
sagen wir auf diesem Wege unsern
innigsten Dank.

Mwe. Annaeus Einrich
nebst Kindern und Enkelkinder.

„Lebensquell“

Trinkt

Trinkt

Trinkt

Trinkt

Trinkt

Trinkt

Trinkt

Parteinaechrichten.

Personalien. In die Redaktion der Breslauer Volkswacht... ist als fester Redakteur der Genosse Franz Forster-Berlin eingetreten.

Gewerkschaftliches.

Verbindung der Bergarbeitervereine in Mährisch-Schlesien. Die Jugendverbände der Teilnehmer sind nun auch von den Verhandlungen der Bergarbeiter angenommen worden.

Soziales.

Walhalla-Sommertheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Mittwoch, den 24. d. M., findet im Colosseum das erste Gastspiel des Sommertheaters Walhalla, Dr. Ad. Jhle, statt.

Der Knabe blieb allein stehen und sah mit blinzeln und träumerischen Augen in die milde, jetzt ganz dunkle Nacht.

„An du nicht!“ Und dann sagte sie: „Ich habe so oft verluht, ihm wirklich Schönes vorzulesen, das Wesen unserer Dichter — aber gar kein Interesse, noch gar kein Verständnis!“

Kleines Zeitkleton.

Rettungsbuch.

Wenn die „Titanic“ bei 2202 Personen nur vierzehn Boote, je zu achtzehn Personen nebst zwei Winosen geführt hat, so ergibt sich daraus, daß die Rettungsvorkehrungen ganz und gar ungenügend waren.

falls „Der Kilometerfresser“. Vorverkauf in den Lokalen.

Wilhelmshaven, 20. April.

Ein wahres Wort über das Birken des Schiffschiffvereins. Bei der Schlußbesichtigung des Schiffschiffes „Prinz Eitel Friedrich“ wurde vom Großherzog von Oldenburg eine Rede gehalten, in der er auch der Hoffnung Ausdruck gab, daß bald ein drittes Schiffschiff in den Dienst gestellt werden könne.

Zu einer Niederlage für herrenlose Fahrräder ist die hiesige Polizeiverwaltung geworden. Gegenwärtig liegen dort nicht weniger als 20 Stahlrohre, die wohl alle von Diebstählen herühren und nachträglich aus Furcht vor Entdeckung im Stich gelassen worden sind.

Der Knabe blieb allein stehen und sah mit blinzeln und träumerischen Augen in die milde, jetzt ganz dunkle Nacht. Da, das war doch so schön, wie die Ella gelungen hatte! Morgen mußte Ella wieder singen und erzählen!

Die „Tigerpforte“.

Vater Leo Wiegner, einer der bedeutendsten Kenner der chinesischen Sprache und Literatur, hat in den letzten Jahren ausgedehnte Fahrten in den berühmtesten Archiven und Bibliotheken in China und Japan gemacht, um festzustellen, was von den reichen Bücherreichtümern der Borzeit eigentlich noch erhalten sei.

Was wird der Europäer tun? Das war die Frage, die auf allen Gesichtern lag. „Man muß nämlich wissen“, sagt Vater Wiegner, „daß für sie die chinesische Sprache, für welche

Uhr der der Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 17, oestgenen. Vielleicht entdecken sie unter ihnen das Vermishte.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and butter. Columns include item names and prices in different units.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 22. April.

Spielplan des Groß-Theaters. Dienstag den 23. April: 9. Vorst. im Abonn., „Rette Biederleute!“ (Es sauz Bonshomme), Komödie in vier Aufzügen von Th. Barthele und Capendu.

Eine Sitzung des Gewerkschaftsrates findet wegen der Lohnbewegung der Arbeitnehmer im Wäldergewerbe morgen, Dienstag den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, in den Spiegelgälen statt.

Ueber den Kampf der Ruhrbergleute referierte Sonnabend abend in einer in den Spiegelgälen stattgefundenen Versammlung der Arbeitervereine der Ruhrbergleute referierte Sonnabend abend in einer in den Spiegelgälen stattgefundenen Versammlung der Arbeitervereine der Ruhrbergleute referierte...

Die „Tigerpforte“. Vater Leo Wiegner, einer der bedeutendsten Kenner der chinesischen Sprache und Literatur, hat in den letzten Jahren ausgedehnte Fahrten in den berühmtesten Archiven und Bibliotheken in China und Japan gemacht, um festzustellen, was von den reichen Bücherreichtümern der Borzeit eigentlich noch erhalten sei.

Einen Monat lang arbeitete der deutsche Gelehrte in der kaiserlich-japanischen Bibliothek. Die Beamten blieben von liebenswürdigster Aufmerksamkeit und hielten sich häufig bei ihm auf, um über die chinesische Literatur, wobei sie ihm manchen Fragen stellten wie zum Beispiel: „Welche Teiligkeit und Unähnlichkeit besteht zwischen dem deutschen Dichter Goethe und dem chinesischen Poeten Li-tai-pa?“

die kritischen Redner, und findet trotzdem nicht den Mut, in der Versammlung zu erscheinen? — Die christlich organisierten Arbeiter sollten endlich einsehen, daß ihre Zugehörigkeit zum katholischen Glauben mißbraucht wird, um sie von der Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen nicht nur abzugelenken, sondern um sie zu mißbrauchen, durch Streikbruch die Lage der Arbeiter allgemein zu verschlimmern. Die Interessen der Arbeitnehmer stehen im Gegensatz zu denen der Arbeitgeber. Nur selbständige Arbeiterorganisationen können die Interessen der Arbeiter fördern und wahrnehmen. Der christliche Gewerksverein wird geleitet im Interesse der Unternehmer, scheidet damit aus, Arbeiterorganisation im wahren Sinne des Wortes zu sein.

Sozialdemokratischer Verein. Auch die am Mittwoch den 24. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Wirtes H. Meier, Koppelstraße, stattfindende Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins machen wir nochmals aufmerksam. Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

Stuhr, 22. April.

Sozialdemokratischer Verein. Am letzten Donnerstag tagte beim Gastwirt Z. Nobel-Düding die zweite Mitgliederversammlung. Im Gemeindegewirts Stuhl steht uns bis jetzt noch kein Lokal zur Verfügung. Es wurden zwei neue Mitglieder gewonnen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung gab der Kassierer die Abrechnung vom 1. Quartal. Ein Kassobestand verbleibt nicht, da sämtliche Gelder mit Teilmehrhof abgerechnet wurden. Seit der Reichstagswahl wurden 2 neue Mitglieder aufgenommen, Mitglieder, welche in Teilmehrhof, Düding und Bremen organisiert waren, wurden übertragen, jedoch die Zahl der Mitglieder jetzt 41 beträgt. Für die Einstellung der Beiträge wurden zwei Hauskassierer gewählt. — Zum dritten Punkt der Tagesordnung: Erinnerung an Kassel, gedachte die Versammlung in Ermangelung eines Referats durch Vorlesen eines Artikels aus der März-Zeitung dem fünfzigjährigen Gedächtnis unseres kühnen Kämpfers. — Da es in ähnlichen Bezirken leider vorkommt, daß Kriegserlöse auch aus Arbeiterkreisen bestritten werden, so nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Anlässlich des am 19. Mai in Stuhl stattfindenden Kriegerverbandsfestes spricht sich die Versammlung dahin aus, daß es jedem Arbeiter und Kassenangehörigen selbstverständlich sein muß, solchen burrapatriotischen Feiern fernzubleiben und nach Möglichkeit der Einladung des Sozialdemokratischen Vereins Rechte nachzukommen, welcher an demselben Tage das Fest der Fahnenweihe begeht. Ferner wurde dem Vorstände anbeimgelassen, einen Unterhaltungsabend zu arrangieren. — Die nächste Versammlung findet am 12. Mai wieder bei Z. Nobel-Düding statt.“

Dangerrooge, 22. April.

Eine Wählerversammlung tagte am 18. April. Der Parteisekretär für die freisinnige Volkspartei, Pössel, als Referent, beleuchtete in langen Ausführungen die Tätigkeit des schwarz-blauen Bloks, die dem deutschen Volke diese ungeheuren Kosten aufgebürdet hätten. Wer also wolle, daß eine vernünftige Politik Weg greifen soll, der müsse für die Wahl des Herrn Wiemer eintreten. Genosse Buch wies darauf hin, daß das Schlußwort des schwarz-blauen Bloks sich noch fortsetzen lasse, wenn man hier aber Erneuerung schaffen wolle, so seien die Vertreter des Liberalismus die allerunsichersten Kantonten, und plaidiert für die Wahl von Paul Zug. Genosse Schulz zeigte an Beispielen, daß dort, wo der Freisinn in den Kommunalverwaltungen die Majorität hat, die rückständige Politik treiben. Das brachte den Referent ziemlich in den Hornis, welcher in buntem Durcheinander den Terrorismus in den Reihen der Sozialdemokratie nachzuweisen versuchte. Unsere Genossen konnten nachweisen, daß von der Gewerkschaftsorganisation der Herr recht wenig Verständnis habe. Der Weisfall der Versammlung zeigt den Einberufenen, daß sie auf der Insel nicht das gefunden haben, was man erwartet hätte.

Oberlum, 22. April.

Schwer verunglückt ist am Donnerstag vormittag in der alten Mühle der Schiffer Harm Martens aus Großesehn. Beim Abkahn der Holzladung aus dem Schiff „Germania“, Kapr. Schanster, rutschte das Martenssche Binnenriffel vom dem Schiff infolge eintretender Ebbe ab, wodurch der Mast und der Giebaum brachen. Letzterer traf den genannten Schiffer vor dem Kopf, eine große flassende Wunde verurachend. Bewußtlos stürzte Martens in den Schiffsraum und erlitt noch außerdem schwere Verletzungen am Brustkorbe. Sanitätsrat Dr. Cremer mußte die Kopfwunde vernähen, bevor Martens nach Großesehn transportiert werden konnte.

Lerz, 22. April.

Schwinder. In hiesiger Stadt und Umgegend treibt seit einiger Zeit ein angeblicher Versicherungsagent Wilhelm Weinberg d. v. Weiberg sein Unwesen, indem er Versicherungen abschließt und sich die Prämiengehälter im voraus zahlen läßt, ohne daß er die Anträge einer Versicherungsgesellschaft überweist. Er gibt sich als Generalagent aus und stellt meist die betreffenden Personen als Agenten an, indem er ihnen einen hohen Nebenverdienst zusichert, gleichzeitig aber die Anstellung von dem Abschluß einer Versicherung abhängig macht. Beschreibung: Etwa 45 Jahre alt, 1,67 Meter groß, unterlegt, dunkles Haar, granulierten Schnurbart, etwas längliches Gesicht, gefundenes Aussehen, etwas gebückter Gang, hiesiger Dialekt. Trägt beim Gehen einen Hemmer. Die Kriminalpolizei-Inspektion warnt vor dem Manne.

Durch ein Schandfeuer wurde das Dach des Hauses Kirchstraße 38, in welchem die Verkaufsstelle II des Konsumvereins sich befindet, vernichtet. Die auf dem Boden lagernden Waren sind vernichtet und die anderen sowie das Mobiliar des Lagerhalters schwer beschädigt durch das Wasser. Selbstverständlich sind alle Sachen versichert.

Seefeld, 20. April.

Feuer. Sonnabend nachmittag kam in unserem Orte ein Feuer zum Ausbruch. Es brannte der Schuppen bei

dem Flaggebäude von Fräulein Bunger. Die herbeigerufene freiwillige Feuerwehr war schnell zur Stelle und konnte durch tatkräftiges Eingreifen verhindern, daß das Feuer auf das Flaggebäude übergriff. Die in dem Schuppen aufgestellten landwirtschaftlichen Geräte wurden von den Wehrleuten gerettet. Das Dach des Schuppens ist abgebrannt.

Alene Mitteilungen aus dem Lande. Das in Oldenburg seit mehr als 14 Tagen mit Spannung erwartete Schauliegen des Wolltatters Albers findet, wie am Sonnabend mitgeteilt wurde, nicht statt, weil der Flugtag zu klein sein soll. — In Strate werden in diesem Jahre am 21. Mai, 18. Juni, 16. Juli, 20. August, 17. September, 15. Oktober, 19. November und 17. Dezember Schmeinsmärkte abgehalten. — Zum 1. Juli 1912 wird für den Amtsbezirk Westerheide eine Zwangsordnung für Wälder erlassen. — Ein großer Wald- und Heidebrand entstand am Donnerstag zwischen Fedezela und Sidmühlen und vernichtete mehr als hundert Morgen 12 bis 15 Jahr alte Kiefernbestand. — Beim Festzugspuren aus dem zweiten Stadtwort gehörig ist in Norden ein Dienstmädchen in der Fleischstraße. Die aufsehend nicht fast Verletzte ist nach dem Heilenstift in Lage gebracht worden.

Gewichtliches.

Gerichtshof und Presse. In dem zur Zeit in Berlin stattfindenden Reichstagskongress ist es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Gerichtshof und Parteibeitigung gekommen. Am Sonnabend kam es nun auch zu einem solchen mit der Presse. Wie aus Berlin gemeldet wird, versuchte der Vorliegende Landgerichtsrat Binslern die Berichterstattung infolge Raumengens in ziemlich dröseliger Weise im überfüllten Zuschauerraum zu platzieren. Nach dieser Zumutung legten sämtliche Pressevertreter die Berichterstattung nieder. Gegen den Rechtsanwalt Werthauer wurde in derselben Sitzung eine Ordnungsstrafe von 100 Mark verhängt.

Aus aller Welt.

Southampton in Trauer.

Aus Southampton wird berichtet: „Wieder nur Passagiere? Wirklich nur Passagiere?“ und die Augen dieser armen schicksaligen Frauen füllten sich mit Tränen. Hier und dort gittert ein schwerer, dumpfer Seufzer aus einer Frauenbrust, die tiefste Not und lange Abnung bedrückt. Die 900 Männer, die als Matrosen, Heizer, Stewards und Bedienten mit der „Titanic“ ausliefen: hier in Southampton sind sie dabei, hier ist die Stadt der Trauer und der Verzweiflung. Und diese Frauen, Kinder und alten Männer, die sich da in dichten, angstvoll schweigenden Scharen vor den Verwaltungsgebäuden der White-Star-Line in der Conant-Street drängen, sind Frauen und Mütter, Söhne und Väter jener Armeen, die in den Fluten des Ozeans grablos treiben. Aber noch weiß man es nicht, noch weiß man nicht immer ein kleiner bräunlicher Hoffnungsstern, noch starren die jungen Mütter, die ihr kleines Kind auf dem Arme tragen, stumm auf das Gebirge, das vielleicht in dieser Stunde schon das Geheimnis birgt und es doch noch nicht verrät. Da stehen stark wie Wälder die alten Frauen aus dem Volke, deren heiß glühenden Augen man es anfühlt, daß kein Schlaf sie mehr erkaunte; hier schluchzt eine Alte mit gebeugtem Rücken düstlich qualvoll auf; die weinende Tochter stützt die Alte. Und daneben stehen weißbärtige Männer, alte Seebären, deren junge fröhliche Söhne an Bord des Unglücksdampfers ausjagten und nun nie wiederkehren. Sie halten sich wacker, diese in so vielen Stürmen ergrauten Väter; die Stummelpeise ist ihre Rettung, man spürt, wie die Zähne mit Härte das abgekaute Mundstück umklammern, und sieht, wie die Lippen sich zusammenpressen. Hin und wieder drängt sich stumm ein Neuanfänger durch diese trostlosen Gruppen, geht still bis zu dem Gebäude, um hier die ausgegähnten weichen Zettel angstvoll zu studieren; die bisher bekannten Namen der Gekreteten. Und wenn die alte Mutter sich dann müde und enttäuscht zurückwendet und mit stumpfen mechanischen Schritten wieder davongeht, murmeln die Lippen enttäuscht: „Wieder nur Passagiere, immer nur Passagiere.“ Ein wenig weiter, an den Strakenen sehen die Männer in Teerjoden. Sie sprechen von der „Titanic“, so wie Seeleute miteinander sprechen. Sie sprechen von dem Schiffe, aber keiner spricht von den Menschen. Eine dumpfe abergläubische Angst hält sie zurück. Mit den Frauen ist es anders; die denken nicht an das Schiff, sie sprechen auch wenig, aber wenn ihre Lippen sich bewegen, sprechen sie von den Menschen. Und jedes kurze Wort, jeder hoffige, leise hervorgehobene Satz findet eine Tragödie. „Sie hat drei kleine Kinder.“ „Er war Heizer, ein braver, prächtiger Mann.“ „Der arme alte Smith, seine vier Söhne waren an Bord.“ „In der Mac Naughten-Street ist das Möbel wohlsinnig geworden — sie ist erst seit einem Monat verheiratet: er ließ sich als Steward anheuern.“ Überall in den Gassen und Straßen der Hafengegend sieht man verzweifelte Menschen stumm und ziellos umherirren. Man braucht nicht ihr Gesicht zu sehen, man erkennt sie schon von weitem an ihrem Gange, an diesem seltsam schweren, langsam mechanischen Schrittmachen; die Frauen schleichen stumm nahe an den Häuserwänden dahin, als fürchten sie, gesehen zu werden, unglücklich, hilflose Kreaturen, die sich in einen dunklen stillen Winkel verziehen wollen, um weinen zu können, nur weinen. Im Vorübergehen erblickt man vielleicht einen flüchtigen Anblick des Gesichts: fast immer sind die Augen traurig und leer geradens gerichtet. Und während die Stunden verstreichen, یرen diese Menschen immer wieder durch die Gassen: von dem Hause der White-Star-Line tröflos und enttäuscht in die kleine Stube, in der sie die Rückseite des Vaters, des Sohnes, des Gatten erwarten und dann wieder fort zur Meeresküste. Vielleicht ist nun die Nachricht gekommen. Wenn ein Angestellter sich zeigt, drängen sich die Frauen vor. Sein lautes Wort; sie schlürfen nur, aber sie schlürfen und fragen mit einer Andacht, in der das ganze Weh einer gedrohenen Menschenseele gittert. Doch sie fragen umsonst: die Beamten können nur den Kopf schütteln, sie blättern neros in den Zetteln, die sie in den Händen halten, und sie vermeiden es, diesen lebenden

Frauen ins Gesicht zu sehen. „Nur Gemüthe, nur Gemüthe!“ jammert eine weißhaarige alte Frau, deren Augen hinter den Brillengläsern in Wasser schwimmen, „wenn man nur etwas erlärte, nur irgend etwas Bestimmtes.“ Erst spät am Nachmittag stirbt langsam und unerbittlich die Hoffnung ab. Eine schwere dunkle Bergeweisung legt sich über die Menge. Die Gruppen lösen sich und werden dünner. Noch hat die Grausamkeit des unermeßlichen Leides die Hoffnung äußerlich aufrecht erhalten; aber jetzt, da man allein nach Hause wandert, allein durch die von Abenddunkeln verdüsterten Straßen, jetzt bricht das Schicksal sich Bahn. In den beliedenen Gemüthern der Hafengegend ist kaum eine Familie, die nicht einen Sohn oder den Mann, den Ernährer, verlor. Und das Erschütternde sind die Kinder, wie sie aus den Schulen zurückkehren. Noch können die jungen Seelen das Unglück nicht begreifen, aber in den kleinen Gesichtern malt sich der Abgang von der Bergeweisung der Großen, sie kramen traurig und freudlos nach Hause, ahnen stumm, daß irgendwas, irgendwas etwas Entsetzliches geschehen ist, und vermögen es nicht zu fassen und zu verstehen. Werkwürdig bleibt, daß die seemannische Bevölkerung die „Titanic“ mit einem unerklärlichen abergläubischen Mißtrauen betrachtet. Der Streif hatte schwere Not über die Leute gebracht und so mußten sie das Handgeld annehmen. Aber viele von ihnen haben vorgezogen, weiter zu hungern. Sie wollten nicht an Bord dieses Schiffes; fragt man warum, so erhält man als Antwort nur ein Achselzucken. Einer der Heizer ging zweimal an Bord des Unglücksdampfers und kehrte immer wieder heim: er wollte nicht mit, er hatte Angst vor dem Schiffe. Aber Frau und Kinder hungerten, und so ging er schließlich zum dritten Male hin und blieb. Er lebt nie wieder heim und Frau und Kinder werden nun doppelt hungern. . . .

Die „silberne Spinne“. Die Polizei in Krakau ist einer Gesellschaft auf die Spur gekommen, die seit längerer Zeit Nachtbende und unsittliche Orgien veranstalteten. Der Vereinigung gehörten etwa 500 junge Männer und 50 junge Mädchen, alle aus den ersten Gesellschaftskreisen, an. Die Gesellschaft hatte sich in der Stadt ein eigenes Haus gemietet, in dem die Orgie begangen wurden. Zahlreiche Frauen vornehmer Mädchenpensionate sind in die Geschichte verwickelt. Nur durch einen Zufall kam der Fiskus an den Tagelöhner. Bei einem der Mädchen fand die Polizei einen fotografischen Apparat, der eine Einladung zum Beitritt in den Verein enthielt. Diefem Apparat war ein Protokoll beigelegt, der über die Tätigkeit der Vereinigung nähere Aufschlüsse gab. Die Polizei ließ das Vereinshaus sofort schließen. Das Abgehen der Mitglieder bestand aus einer silbernen Spinne.

Traurige Folgen der Sonnenfinsternis. Traurige Folgen hatte die Sonnenfinsternis für eine junge Dame in Strahburg i. E. gehabt, die trotz der manderlei Warnungen diese seltsame Naturerscheinung ohne Schutzglas, nur mit dem unbedachten Auge, befasigte. Dadurch wurde ihr Augenlicht so schwer beschädigt, daß sie sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Trotz fortwährender ärztlicher Gegenmaßnahmen ist die junge Dame jetzt auf beiden Augen vollständig erblindet, und nach dem übereinstimmenden Urteil der Ärzte wird sie auch die Schkraft auf beide Augen niemals wieder erlangen können.

Todesprung aus dem Automobil. Ein schweres Automobilunglück hat sich am Sonnabend in der Nähe von Velen ereignet. Dort hatte ein Chauffeur sechs Anaben zu einer Spazierfahrt eingeladen. Als der Chauffeur außerhalb der Stadt Velen auf der Chaussee mit großer Schnelligkeit fuhr, besamen die Kinder Furcht und huten den Chauffeur, zu halten. Dieser achtete jedoch nicht auf die Bitten. Jetzt sprangen die Anaben aus dem in voller Fahrt dahinfahenden Automobil. Einer von ihnen blieb tot auf der Landstraße liegen, ein zweiter wurde tödlich verletzt, und die anderen erlitten schwere Verwundungen.

Veranstaltungs-Kalender.

Mittwoch den 24. April.
Varel.
Kreuz-Gesangsverein Vorwärts. Abends 8 1/2 Uhr im Schätting Gesangsfunde.
Strafe.
Tagesheft-Verband. Abends bei G. Janßen.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 20. April.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Hofld. Darflinger, nach Ostafien, gehen Kismaten an. Veld. Göttingen, von Brattien, heute ab Weibane. Veld. Heidelberg, von Brattien, gehen auf der Wefer an. Veld. Main, nach Baltimore, gehen Colbourne poliert. Veld. Reder, nach der Wefer, gehen ab Baltimore. Veld. Uring Friedr. Wils, von Newport, heute auf der Wefer an. Veld. Uring Ostreich, von Alexandria, gehen ab Bergh. Veld. Wilsch, von Hamburg, heute Bremerhaven an. Veld. Wittenberg, von Cuba, gehen ab Newport Rems. Kroldt Post, von Ostafien, gehen ab Alger.

*Wagnersheimen sollen
Bauformmies Wölzboffm
Aninken.*

Lore Gysfeldt mauff 61

August Jacobs Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102

Siegerin "Palmaro" Mohre

Arb.-u. Berufskleid. Siegmund Oss junior

Automat.-Restaurant W. Kuntz

Bäckereien Banter Mühle u. Brotfabrik

Betten, Bettfedern Georg Aden

Brauereien Theodor Felkötter

Bezugsquellen-Verzeichnis

Brauereien Brauerei Norden

Dachdeckerei D. Thiemann

Damen-Konfektion D. R. Böhrmann

Fahrer-Nähmasch. Paul Fischer

Farben, Lacke H. Panbacker

Färb.-Wäschereien Dampfwaschanstalt

Fleisch-Wurstwaren Carl Adams

Friseur, Parfüm. Emil Glöcklich

Franz Stromberg Heppens

Gelegenheitskäufe Arnold Busse

Getreidehandlung D. S. Seidemann

Glasereien W. Völkner

Glas, Porzellan J. Chr. Carstensen

Grabdenkmal, Steinhauerei Frd. Heins

Haus- u. Küchenger. J. Resmann

Herren-Artikel L. Gerdes

Herren, Knab.-Gard. Georg Aden

Hans Bartsels J. Resmann

Herren-Mafschsch. N. Kadel

Kohlen-Holzhandlg. Folkert Wilken

Wilh. Ström, Wilhelmshaven

Kolonialwaren W. Hagen

Lib. Wilkens

A. Winterberg

Diedrich Vosteen

Gustav Pape

Korb-, Kinderwagen

Kurz-, Weiss-, Wollw. Fr. Beck

Manufakturwaren

Möbelmagazine W. Hagen

W. Eilers

Krebs Möbel-Haus

Wingroßhandlung

Den Lesern bei Einkäufen aufs beste empfohlen

Möbelmagazine G. Michels

Musikwaren G. Leubner

Obst u. Gemüse E. Beckel

Photogr. Ateliers A. Iversen

Putz- u. Modewaren E. Esmeier

Empfehlens. Rest. All-Heideberg

Bierhalle Flacke

Café Schult

Wingroßhandlung

Empfehlens. Rest. Herrm. Schiller

Schirme u. Stöcke G. Stockham

Schuhwaren G. Frerichs

Schuhbesohlanst. W. v. Soosten

Schreibwaren Wilhelm Erdmann

Stahl-, Eisenwaren H. H. Rüdebusch

Tapeten, Linoleum P. Panbacher

Uhren, Goldwaren Georg Frerichs

F. B. Steinfeld

Wäsche-Ausstatt. F. H. Meyer

Weine, Spirituosen Monck's Likör

Oldenburg.

Für die am Freitag den 26. April im Rathhause zu Oldenburg stattfindende

Wahl von Beisitzern zum Gewerbegericht

Die folgende Vorschlagsliste eingereicht:

- Von Arbeitgebern: 1. Heinrich Harms, Schlossmeister...

Von Arbeitnehmern: 1. Georg Meyer, Maler...

20 Arbeiter

für die Wohnbauten Ludwig Lange, Wilhelmshaven

Der Stadtungst. Lappend.

Auszahlung der Dividende

am Montag den 22. April, Dienstag den 23. April, Mittwoch den 24. April 1912.

- Damen -

kaufmännisch veranlagt, bitte melden. Kaufherinnen bevorzugt.

Zu vermieten zum 1. Juli eine große dreieckige Wohnung

Einfaches Zimmer in der Nähe Tor 4

Seppens, Weidstrich 3 zwei dreier Wohnungen

Gesucht 20 Arbeiter für die Wohnbauten

Tischlerlehrling gef. G. Harms

Gesucht auf sofort ein Hausbesitzer

Gesucht zum 1. Mai ein tücht. Mädchen

Gesucht auf sofort ein älteres Mädchen

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen für Küche und Saal

Gesucht ein älteres Mädchen für Küche und Saal

Mietverträge bei Paul Hüb & Co.

Gemischte Karmelade Eimer (5 Pfd.) 1 Mt.

Apfel-Karmelade ff. Eimer (5 Pfd.) 1.55 Mt.

Erdbeer-Karmelade 10 Pfund 50 Pf.

J. H. Cassens, Rühringen, Petritz. 42. und Schaar.

B. v. d. Ecken Bismarckstrasse 77. Sportwagen.

Kinderwagen

Kakao (hohefein) billiger als Solfer 1 Pfund 60 Pf.

J. H. Cassens, Rühringen, Petritz. 42. Schaar.

Konsum- u. Sparverein

für Rühringen u. Umgegend E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere Sparkasse

zur heissen Benutzung. Einlagen können mit 4 Proz. verzinst werden

Der Vorstand.

Ankauf von alten Eisen, Kupfer, Messing

S. Reinsner Seppens, Lundenstr. 4

Den Parteigenossen und Freunden

F. Junghandel Obst- und Gemüsegeschäft.

Holzrolleuz Jalouzien u. Rolläden

Eduard Dittmann, Mithrasstr. 2c.

Knaben-Fahrrad stabil, gut erhalten, zu verkaufen.

Achtung! Fischverkauf!

Dienstag früh Zufuhr und Güterfr. 4

Dauernde Freude

hat jeder, der ein dieses ist von bester Qualität

Superior-Rad

hat jeder, der ein dieses ist von bester Qualität

Achtung! Täglich Verkauf

lebender Jade-Butt und frischer Granat

Marine-Molton anerkannt vorzügliche Qualität

Martha Kappelhoff

Komplette Wohnungs-Einrichtung

Langlotz, Bremer Str. 25